



Nummer

210.

Dienstag,

2. September 1817.

Die Unverwundbaren.

„Sohn der Maja,“ sprach einst Pluto,
 „die Erynneen werden alt, —
 „suche mir drei andre Frauen,
 „würdig, ihnen zu vertrauen
 „strenger Furien Gewalt.“

Hermes ging — die keusche Juno
 rief jetzt Iris schnell herbei:

„Denk' nur!“ sprach die stolze Here,
 „eben rühmte sich Cythere,
 „jedes Weib ihr dienstbar sey!

„Darum wähle mir drei Frauen,
 „welche sittig, keusch und rein,
 „unter Hellas stolzen Schönen
 „Aphrodite feck verhöhnen
 „und sich meinem Dienst nur weih'n! —“

Iris geht, durchspäht die Erde,
 doch allein zurück sie kehrt —
 „Wie!“ rief Juno, „Frauenehre,
 „Keuschheit, strenge Tugend wäre
 „keinem Weib' auf Erden werth? —“

Iris sprach: „Drei strenge Frauen
 „hatt' ich, Göttin, ausgespäht,
 „die Dir selbst an Reinheit gleichen,
 „Pyrrhas Söhnen züchtig wichen,
 „Eros flohen, — doch zu spät! —“

„Und warum“ rief Juno zürnend,
 „liebest Du zurück sie denn?“
 „Hermes führt' sie eh' ich nahte
 „schnell hinab zu Pluto's Staate. —“
 „Und wozu?“ — „zu Furien. —“

P—i.

Asmund Thyrsklingurson.

(Fortsetzung.)

Nur Asmund schaute ruhig in die zuckenden
 Flammen, die sein edles Gesicht mit einer schönen
 Röthe verklärten. Bald sah Dina nicht mehr auf
 den brennenden Himmel, sondern auf ihn, dessen
 Anblick sie so mächtig ergriff. Da wurde sie plötzlich
 den Oheim gewahr, der neben ihr stand, und mit
 ernstem Kopfschütteln auch nicht den Himmel, son-
 dern sie und die Blicke beobachtete, mit denen sie
 den schönen Isländer fixirte. Ihr Instinkt sagte
 ihr, was dies Kopfschütteln bedeute; sie hüllte sich
 schauernd in ihren Pelz, und äußerte vertraulich
 zum Oheim: daß sie zu sehr friere, und sich zu sehr
 fürchte, um noch länger hier auszuhalten, und
 schlüpfte pfeilschnell in das Haus zurück. Mit noch
 ernstlicherem Kopfschütteln sah der Oheim ihr nach,
 wendete sich zu Asmund, um ihm über das kritische
 Thema eine wohlgesetzte Rede zu halten, schloß
 aber, nach kurzer Ueberlegung, den schon geöffneten
 Mund und ging nachdenklich fort, die unterbrochene
 Nachtruhe nachzuholen. Lauter knisterte der Schnee
 am andern Morgen, wilder brauste der Orkan, und

sein grimmiger Hauch stürzte das Saumroß, das Dinas Bettgeräth trug, in einen Abgrund, in welchen Asmund, rasch vom Gaul springend, augenblicklich nachklettern wollte. Da sprang aber der alte Bjarne herbei, umfaßte den Jüngling kräftig und schleuderte ihn zurück. Halt Asmund, in den Tod soll Eure Tollkühnheit Euch nicht stürzen. Und in diesem Abgrund harret Eurer nur der Tod. Ich kenne ihn von meinen Fahrten, Ihr nicht, er ist unergründlich. — Halt Asmund! rief Dina heranzugend. Ich befehle Euch das Wagestück zu unterlassen. Lieber will ich die Bequemlichkeiten des Nachtlagers entbehren, als sie mit Eurem Leben erkaufen. — Ihr befehlt mir etwas, mein Fräulein, rief jauchzend Asmund, o wie unendlich glücklich macht ihr mich! Ich gehorche Euch freudig, und den schönen Gliedern soll dennoch nicht des Lagers gewohnte Wärme und Weichheit gebrechen. — Jetzt rief er Bjarne und noch einen andern Isländer zu sich, und sprengte mit ihnen westwärts dem Meere zu, das in dieser Gegend einen langen Busen tief in's Land hinein streckte.

Und immer weiter ging nach Norden der Zug. Furchtbar tönte schon aus der Ferne das Getöse der Eisberge, die das tobende Meer noch immer auf die unglückliche Insel stürzten, und mit den ersten Spuren der Bevölkerung, die sich wieder zeigten, wurden auch die traurigen Wirkungen dieser besondern Jorntuthe des Himmels sichtbar. Wiesen durch das Eiswasser verheert, ertrunkenes Vieh, an dem dürre Pferde gierig nagten, Schaaf, die aus wüthendem Hunger einander die Wolle vom Leibe fraßen, und hohläugige Menschengespenster, die die entfleischten Hände jammern zu dem Nachthaber des Königs ausstreckten und nach Hülfe und Brod schriegen. Dieser hörte schauernd ihre Klagen, und nachdem er sich mit den Amtleuten und Syffelmännern berathen, traf er seine Verfügungen und sandte seine Boten aus, um aus den königlichen Vorrathshäusern, mindestens für den Augenblick, der schreiendsten Noth abzuhelfen. Zum Ankauf des Fehlenden wies er königliche Gelder und einen Theil seines eignen Jahrgehalts an, und vermochte die Dänisch-Isländische Handlungs-Compagnie zu bedeutenden Beiträgen, die diese, obwohl mit heimlichen Klagen und Seufzern, dem mächtigen Stiftsamtmann nicht versagen konnte. Dann sprach er traurig zu Dina: Ich habe hier gethan, was ich vermochte, wenn gleich das Mißverhältniß meiner Hülfe zu dem

Elend, was ich gefunden, die menschliche Schwäche mir auf eine sehr demüthigende Art kund gethan hat. Doch länger kann ich diesen Anblick nicht ertragen. Wir werden bis zum nächsten Hafen gehn, dort einen Wallfischfahrer besteigen, und nach beendetem Fange auf ihm gen Vessasteder zurückkehren. — Die Nichte war das wohl zufrieden, und auf Isafiordshafen, einen der nördlichsten des Eilands, ging nun die Fahrt zu. Als im nächsten Nachtlager Dina an der Thür des Hofes stand, und, Asmunds gedenkend, sinnig in die schwarze, kalte Nacht schaute, in der die unermesslichen Sternenheere in einer, nur dem hohen Norden eignen Größe und Helle funkelten, rief plötzlich herankuchend Guldenring: Jetzt wird es mir auf der verdammten Insel doch zu toll. Nicht genug, daß die Natur hier so gräulich ist, als man nur wünschen kann, sogar die Schrecknisse meiner Ammenmärchen treten hier in's Leben ein, und thun, als ob sie wirklich existirten. Da kommen drei Ungethüme auf unsern Hof zu geritten, und sie und ihre Thiere lodern in hellen Flammen. Dabei aber sind die Höllenbrände ganz wohlgemuth und singen in der gewohnten süßen Isländische Lieder, die es deutlich kund machen, daß sie zu den eingebornen Gespenstern gehören. — Furchtsam schaute Dina in die Gegend, in die des Betters Finger wies, und gewahrte das wirklich, was er ihr geschildert hatte. — Und näher trübten die flammenden Gestalten, und näher tönte Isländische Liederklang. Freudig rief da das Mädchen: Das ist Asmunds Stimme, und flog den Kommenden entgegen. — Ihr müßt verbrennen ohne Gnade, Ruhme, warnte der Better. — Das fürcht' ich selbst, rief sie zurück, und setzte leise hinzu: wenn auch nicht körperlich. — Da erkannte Asmund, der mit seinen Begleitern heran sprengte, das holde Mädchen, sprang vom brennenden Roß, und stürzte ihr, noch selbst Flammen lodern entgegen. — Ihr brennt, Asmund! rief sie ängstlich, und trat ihm dennoch näher. — Von außen — nur von kaltem Feuer, erwiderte er bedeutsam. Es sind bloß Hrávae Eldur, leichte entzündete Dünste, in dieser Gegend nicht ungewöhnlich, die sich an Menschen und Kreaturen unschädlich zu hängen pflegen, und die man leicht abstreifen kann. Und von sich schüttelte er die wunderlichen Flammen, die von ihm abgestoßen, sich freundlich spielend an den behutsam heranschleichenden Kammerjunker andingen, der gewaltig zu schreien begann, aber sich, als er sah, daß ihm nichts zu Leide geschah, in dem Feuerschmuck

zu gefallen anfing. — Ich bringe Euch für Euer Nachlager frische Eiderdaunen, sprach Asmund zu Dina. Mit Hilfe meiner Gefährten habe ich sie aus den Klippen des Meeres geholt — Und dabei fast den Hals gebrochen, murrte Bjarne. — Gern hätt' ich Euch mehr gebracht, fuhr Asmund fort, aber die Zeit drängte, und ich konnte, so sehr ich Euch — hochschätze, mich doch nicht entschließen, der grausamen Weise zu folgen, die die andern Vögel männer üben, wenn sie viel in kurzer Zeit sammeln wollen. Denkt, diese Federn rupft das Weibchen des Eidervogels sich aus der eignen Brust, um ihre Brut im Neste weich und warm zu betten, und dies Opfer der Liebe raubt ihr der harte habfüchtige Mensch für sich. Dann rupft, den Verlust zu ersetzen, die gute Mutter sich vollends fahl, und reißen ihre Federn nicht zu, so hilft der Vater mit den feinigen aus, und auch dieser zweite Vorrath wird oft genommen. Das aber vermag ich nicht. Ich bringe Euch, was ich ohne innern Vorwurf nehmen konnte, und weiß gewiß, Ihr werdet darum nicht zürnen. — Wer hätte unter dem schlechtgestügten Huth und grobem Wammis solche spitzändige Empfindsamkeit gesucht, spottete der Kammerjunker, und verstummte bei dem ernstestn Blick, den Asmund ihm zublitzte. — Ihr seyd ein sehr guter Mensch, sprach Dina zu diesem, ich bin stolz auf Eure Freundschaft, und damit reichte sie dem Jüngling die kleine weiße Hand, die er ungestüm an sein Herz preßte und dann im Nachtdunkel verschwand. — Mähmchen, Mähmchen, sprach Guldenring. Laßt Euch mit seiner Freundschaft unbemengt. Zwischen Jüngling und Mädchen statuire ich sie nicht, sie wird dann gar zu schnell zu Etwas, wogegen doch der Oheim Stiftsamtman einigens einzuwenden haben dürfte. — Da machte ihm Dina ein sehr böses Gesicht, um so böser, je mehr sie fühlte, daß er eigentlich recht habe, und ging, und lachend folgte er ihr nach.

Am andern Tage langten sie in Isaffordshafen an, wo der Wallfischfahrer seegelfertig vor Anker lag. Hier schieden die Bramten vom Stiftsamtman, und auch Bjarne ging mit den Rossen zurück. Nur Asmund begleitete Tordenskiold, als dieser mit dem Ressen und der Richte das Schiff bestieg. Sie stachen in See, und die schwimmenden Eisschollen, die Eisberge, zwischen denen sie dahinssegelten, und die Eisfelder, die sich in unabsehlicher Breite in der Ferne ausdehnten, kündeten ih-

nen immer deutlicher an, daß sie sich schon im nördlichen Polarkreise befanden. Immer kolossaler wurden die grünlich schimmernden Massen, die mit ihren scharf auspringenden, blitzenden Eisstrahlen einen seltsam prächtigen Anblick gewährten, dessen kalte Majestät, nach Guldenrings Bemerkung, hinreichte, das Blut aus Respect erstarren zu machen. Immer näher drängten sich die Schollen und Berge zusammen, und die ganze Geschicklichkeit des Steuermanns war nöthig, das Schiff unzertrümmert hindurch zu führen.

(Die Fortsetzung folgt.)

P a n t a l o n s.

Zu dem Professor H... in G., der es liebte, wenn man ihm in feierlicher schwarzer Kleidung seine Aufwartung machte, kam einst ein Student in Pantalons. Als sie ihr Geschäft abgemacht hatten, besah ihn der Professor genau und sagte: I, Sie haben da wohl weite Hosen an? — Ja, erwiderte der Student.

Prof. Sie sind wohl jetzt so mode?

Stud. Ja.

Prof. Aber zu honetten Leuten geht man wohl nicht darin?

Stud. Nein.

H o m o n y m e.

Zwei Gegenstände, die im Laut' sich gleichen, verschieden doch betont, spricht aus Ein Wort im Sylbenpaar. Der Erste: in den Reichen der frühesten Welt, der Stürme Urahn dort, führt dreißig Flüsse, ähnlich Siegeszeichen, mit sich in's Weltmeer unaufhaltsam fort. Wo Datteln reifen, wo die Cocos grünen glänzt seine Fluth andächtigen Braminen.

Das Zweite steht, Du magst es wendend drehen wie auch Du willst, doch stets im Genitiv. Durch wessen Kraft erklimmst Du Fels und Höhen? durchwall'st Du Pfade, eben oder tief? Planeten, Uhr und Mühlwerk würden stehen bewegungslos in Richtung, grad und schief, wenn, trotz Natur und Kunst, in Trieb und Sphären der Kraft des Wortes sie nicht folgsam wären.

Arthur von Nordstern.

Auflösung der Charade in No. 208.
R a s e n s ü b e r.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Axel und Walburg. (Beschluss.)

Der anwesende Dichter sollte diesem so abgestuften Hysterben seine aufrichtige Bewunderung. Doch versicherte er, alles vielmehr auf einen schnellen Schlagfuß berechnet zu haben, der die Walburg da tödte, wo die Verse des Liedes erklingen, die sie selbst nie hinausfingen konnte. Des breitem auseinander zu setzen, wie unter dieser Voraussetzung nun auch das ganze vorhergehende Spiel mehr dem stark knisternen Auslodern einer schnell erlöschenden Flamme gleichen müsse, wäre, einer so kunstgeübten Darstellerin gegenüber, Pedanterei, Anmaßung. Aber dies sey uns erlaubt zu bemerken, daß nichts Ungereimteres ausgesprochen werden könne, als diese Schlussballade, worauf alles ankommt, einen mystischen Gesang zu nennen, wie Berliner Kunstrichter gethan haben; so gern wir auch zugeben wollen, daß sie füglich um drei Strophen gekürzt werden könne oder vielmehr müsse. Gewiß ist es auch, daß durch rasches, in steigender Aufreizung den tödtlichen Eindruck gleichsam hervorlockendes Spiel der Sterbenden jener erkaltenden Erwartung bei den Zuschauern vorgebeugt werden würde, die Walburg müsse sich in irgend einer Wiedererweckung noch einmal zeigen. Denn mit dem Schwert, das Wilhelm auflegt, ist's freilich nicht allein gethan!

Wir sprechen nur die laute und wiederholte Aeußerung des zufriedenen Dichters selbst aus, wenn wir Hrn. Hellwig's Spiel in Wilhelm's Rolle als sehr gelungen rühmen. Er ist das versöhnende, vermittelnde Princip in dieser Welt voll Trennung und Fehlschlagung, die rasche Lebendigkeit, die besügelte Hast, womit er alles spricht und betreibt, wirkt um so wohlthätiger bei der Vorstellung, da manche andere Scene derselben ganz entbehrte und dadurch — laues Wasser aufgoß. Es würde übrigens einen argen Mißgriff beweisen, wenn man die Darstellung dieses launenhaften Charakters — er nennt sich selbst ein Mittelding von Lamm und Tiger — für ganz leicht halten wollte. Hier sind selbst schroffe Uebergänge an ihrem Orte. Aber die Scene, wo ihn der Vater segnet, erträgt noch mehr Innigkeit und wahre Hingebung. Des Künstlers Vielseitigkeit erprobte sich auch diesmal durch das Singen der Ballade; der überall hinblickende Regisseur that dem darstellenden Künstler keinen Abbruch. Das ist nicht allen gegeben!

Auch Herr Kanow leistete als Axel alles, was ihm im Bereich dieser schwärmerisch-leidenschaftlichen, aber doch sanft hinschmelzenden Rolle zu lie-

gen schien, mit lobenswürdiger Mäßigung einer Kraft, die am wenigsten hier eines äußern Reizmittels bedarf. Er hatte höchst gemüthliche Momente, rührende Naturtöne. Die Worte des Sterbenden: Wilhelm, war ich Dein Freund? die zu den schönsten Zügen des Dichters in diesem Stücke gehören, und der letzte Ruf an Walburg, wurden mit ergreifender Wahrheit vorgetragen. Eine übrigens bei dieser Vorstellung ganz weggebliebene Stelle, wo Walburg bei der ersten Wiedererkennungsscene sagt

— wie hast Du Dich verändert!

Ich sehe kaum im Sinn das schelmische Gräschen
Vor lauter schwarzen rauhen Locken mehr,

Barbar, wie du geworden —

kann leicht zu dem Irrthum führen, als müsse sich Axel absichtlich eine wilde, vielbehaarte, struppige Gesichtsmaske anbinden. Hier hatte Herr Kanow wirklich der Sache etwas zu viel gethan.

Herrn Burmeister's Kanzler gefiel allgemein durch Anstand und gemüthliche Herzlichkeit, besonders in der Scene, wo er die auf ewig zu trennenden, die vor ihm knien, segnet, und wo er den durch Leidenschaft verblendeten Hakon das Gesetz zu ehren nöthigt. Der schleichende Bube Knud, ihm gegenüber, wurde mit aller Kälte und Schadenfreude von Herrn Seyer vorgetragen, die der Dichter in diese Rolle (in welcher übrigens manche Reminiscenzen aus Lessing's Klosterbruder im Nathan vorkommen) legen wollte. Auch die arme Sünder-Angst beim Ausröcheln seines Geistes gelang sehr gut; wiewohl in dieser ganzen Scene voll schauerlichen Gespenstergraus der Dichter dem Schauspieler manches zumuthet, was, wenn es nicht gelänge, nicht auf ihre Rechnung gesetzt werden könnte. Ueberhaupt fehlte dem fantasiereichen Dichter, als er dies Trauerspiel vor mehreren Jahren zuerst auf die Bühne brachte, die Kenntniß des Theaters noch gar sehr. Man darf, um sich davon zu überzeugen, nur einen prüfenden Blick auf die folgende Scene werfen, wo die eingedrungenen Feinde auf eine völlig unbegreifliche Weise so lange stehen bleiben müssen, bis Axel und Hakon ihren Großmuthstreit zu Ende gebracht haben. Doch dergleichen Kleinigkeiten können den Eindruck des Ganzen nicht mindern noch stören. Das Ganze hat so viele herzergreifende und aus der Tiefe der Menschenbrust hervorgegriffene Situationen, und wird durch unsern Künstlerverein mit so viel Liebe gespielt, daß wir seine Aufnahme in das hiesige Repertorium für einen wahren Gewinn für unsern Kunstgenuß halten und auf öftere Wiederholungen antragen dürften.

Böttiger.

Terpodion. (Lobesang.)

So benannte der Kunstliebende und schützende Herzog von Gotha, wohlverdienter Weise und sinnvoll ein neu erfundenes musikalisches Instrument, dessen Entstehung die Welt hauptsächlich auch Seiner huldvoll thätigen Unterstützung verdankt, und welches die kunstliebenden Bewohner Dresdens baldigst in einem von dem Erfinder und Verfertiger desselben, Herrn Mechanikus Joh. Dav. Buschmann aus Friedrichstoda bei Gotha, zu gebenden öffentlichen Concerte zu hören das Vergnügen haben werden, nachdem es schon die Zufriedenheit und den Beifall Unseres Allergnädigsten und Kunstkennernden Monarchen und dessen erhabener Familie zu erringen so glücklich war. — Herr Buschmann hat einen 12jährigen Fleiß darauf verwendet, ein Tastatur-Instrument von 5 $\frac{1}{2}$ Octave im Umfange zu Stande zu bringen, das den Ton aus — durch Reibung in Erzitterung gebracht und also klingend — oder tönenden Holzstäben erzeugt. Dieß ist ihm auf höchst ausgezeichnete Weise gelungen. Das Wie — vor der Hand noch sein Geheimniß. Die Qualität des Tons nähert sich vermöge gleichem Erzeugungs-Princip, der Harmonika. Die Quantität desselben übertrifft letztere aber bei weitem in Umfang, Stärke (vorzüglich der schönen Bässe) Reinheit und Fülle. Der Druck und das Ruhen des Fingers auf der Taste bestimmt Dauer, Schwellen, Vermindern und Kraft des Tons. Einzelne Regionen des Instrumentes ahmen bis zur lebendigsten Täuschung manche Blas-Instrumente, — in diesen naturgemäßen Tonaugen gespielt — nach. Dem gebundenen ernstern Style gehört zwar seine Natur zunächst an, aber die wirklich außerordentliche Leichtigkeit des Ansprechens der Töne, bietet zu schnellrollenden Figuren alle Mittel dar, und es hat darin, in seiner bequemen Form, und der fast vollkommenen Unverstimmbarkeit einem bedeutenden Vorzug vor allen bis jetzt mir bekannten Erfindungen dieser Art, selbst das so schöne Harmonichord, unser wahrlich hochzuschätzenden Mitbürgers, Herrn Kauffmann's, nicht ausgenommen. Dresden, den 28. August 1817.

Carl Maria von Weber.